

DAS MAGAZIN DER SSBL

z'mitts drin

Professionalität im Betreuungsalltag

Einblicke in Wohngruppen
mit Intensivbetreuung
und Pflegeschwerpunkt. / AB SEITE 6



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

AUSGABE 2 / NOVEMBER 2019

DIE FADENGERADE QUEREINSTEIGERIN

Verkürzte Ausbildung
führt zu neuem Beruf.
/ SEITE 17

LANGSAM IST OFT MEHR

Mit Geduld und Ausdauer
das Ziel erreichen.
/ SEITE 20

IT für eine Welt, die aus
mehr als nur 0 und 1
besteht.

Wir sind dankbar für die Zusammenarbeit mit der SSBL,
weil ihre Arbeit für Menschen unbezahlbar ist.

z'mitts drin

DAS MAGAZIN
DER SSBL

Editorial / SEITE 4

FOKUS PROFESSIONALITÄT

Professionalität im
Betreuungsalltag
Die Rolle von Fachleuten / SEITE 4

Individuell und
engmaschig betreut
Professionelle Betreuung geht
über Fachlichkeit hinaus. / SEITE 6

Es kann jedem passieren
Als Kind schwer verunfallt,
heute auf dauerhafte Pflege und
Betreuung angewiesen. / SEITE 10

Wir sind und handeln vernetzt
Standorte und Partner der SSBL / SEITE 13

TITELBILD | Schnittlauch für die Salat-
sauce: Die Lernende Lea Stalder zusammen
mit Thomas Fischer in der Küche.

QR-CODE | Zu den mit einem
QR-Code versehenen Artikeln
finden Sie vertiefte Informatio-
nen auf unserer Website.
Wenn Sie den QR-Code in
einem QR-Code-Reader einlesen,
gelangen Sie direkt zu diesen Artikeln.



ANSICHTEN



Gratwanderung
zwischen
Empathie und
Abgrenzung

Dr. Thomas Schmitt-Mechelke, Leiter
der Kinderneurologie am Kinderspital
Luzern, ist im Alltag oft mit schwierigen
Schicksalen konfrontiert. / SEITE 14

EINSICHTEN



Die fadengerade Quereinsteigerin
Quereinsteigende professionalisieren
sich mit Aus- und Weiterbildungen.
/ SEITE 17

Langsam ist oft mehr –
man trifft den Menschen
Arbeit und Beschäftigung fördern
Selbstbestimmung und Selbstständigkeit.
/ SEITE 20

Auf dem schweren
Töff davonbrausen
Ein Ausflug mit dem Harley Club
Chapter Lucerne / SEITE 22

Was bleibt über das
irdische Leben hinaus?
Den letzten Willen festhalten
und Gutes bewirken / SEITE 24

AUSSICHTEN

Veranstaltungen / SEITE 27

News / SEITE 30

Impressum / SEITE 31

Professionalität ist ein zentrales Handlungsfeld im Leitbild der SSBL. Doch was bedeutet Professionalität in der Begleitung und der Betreuung, wie äussert sie sich im Berufsalltag und in der Ausbildung junger Berufsleute?

An den zwölf Standorten der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL betreuen wir Menschen, die sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben: Die einen etwa brauchen viel Unterstützung in der Umsetzung der alltäglichen Themen, andere können diese selber ausführen, brauchen dazu aber Strukturen und Regeln – und alle brauchen sie eine Tagesstruktur, eine sinnstiftende Form der Beschäftigung.

Einblicke in den Alltag von Mitarbeitenden, Bewohnenden, Tagesbeschäftigten und Kindern machen sichtbar, dass Professionalität bei der SSBL weit über das Fachliche, über die von Angehörigen eines Berufsstandes erwarteten Fertigkeiten und Kompetenzen hinausgeht. Das berufliche Know-how ist die unabdingbare Grundlage. Doch es geht um mehr, um handlungsleitende berufliche Werte. Es geht um tragbare Beziehungen – mit professioneller Distanz –, um Selbstbestimmung und grösstmögliche Selbstständigkeit. Es geht darum, die Menschen in ihrer Einzigartigkeit zu mögen und sie zu unterstützen.

Die vorliegende Ausgabe des Magazins «z'mitts drin» spürt der Frage nach, wie Professionalität im Betreuungs- und Begleitungsalltag der SSBL sichtbar wird. Vertiefen Sie sich in die einzelnen Geschichten – Sie werden mit überraschenden Einblicken in den Alltag von Menschen mit Behinderung belohnt. /



Pius Bernet
Direktor

Professionalität im Betreuungsalltag

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit ist eine wichtige Netzwerkpartnerin der SSBL punkto Wissensmanagement. Wir haben Prof. Pia Gabriel-Schärer, Vize-direktorin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und Leiterin des Instituts für Sozialpädagogik und Bildung, gefragt, wodurch sich Professionalität im Betreuungsalltag auszeichnet.

«Fachleute müssen die eigene Rolle im Betreuungsalltag reflektieren und analysieren, um situationsadäquat zu reagieren», sagt Prof. Pia Gabriel-Schärer. «Wichtig ist, sich immer wieder die Frage zu stellen: «Warum mache ich das, und warum mache ich es so?»» Dafür braucht es viel Know-how: Wissen um Behinderungen und deren Auswirkungen im Alltag beispielsweise (Fachkompetenzen). Auch Wissen darüber, wie man Menschen begleitet und betreut, unterstützt und fördert (Methodenkompetenz). Und schliesslich braucht es Sozialkompetenz, um Kontakt zu Menschen mit Behinderung aufzubauen und tragende Beziehungen mit ihnen zu knüpfen.

FORSCHEN FÜR SELBSTBESTIMMUNG UND LEBENSQUALITÄT

Verschiedene Forschungsprojekte der Hochschule Luzern widmen sich dem Thema Lebensqualität und Behinderung: Etwa das Forschungsprojekt «Supported Decision Making». Es befasst sich damit, wie Fachleute Menschen mit Behinderung unterstützen können, um ihnen eigene Entscheidungen zu ermöglichen. Forschungsthema sind auch herausfordernde Verhaltensweisen: Menschen, die aus irgendeinem Grund nicht so reagieren, wie man möchte.



Als tägliche Herausforderung im professionellen Berufsalltag bezeichnet Prof. Pia Gabriel-Schärer das Spannungsfeld zwischen Ressourcenknappheit und gesellschaftlichen Erwartungen. Die Zeit, die für die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung zur Verfügung steht, ist begrenzt. Ab und zu stellt sich auch die Frage, was überhaupt machbar ist. «Manchmal ist es schwierig, nur schon den Alltag zu gestalten, geschweige denn noch die Entwicklungsmöglichkeiten im Auge zu behalten. Es gilt, nicht immer dasselbe zu tun, sondern gemeinsam mit den Betroffenen auch Neues auszuprobieren. Mit unterstützter Kommunikation oder neuen Techniken gemeinsam herauszufinden, was möglich ist», sagt Prof. Pia Gabriel-Schärer. In der Digitalisierung und den rasanten Fortschritten in der Robotik sieht sie Chancen und Herausforderungen: Chance sind sie für Menschen

mit Beeinträchtigung – ihr Alltag lässt sich dadurch einfacher meistern. Herausgefordert sind Professionelle im Berufsfeld: Sie müssen mit den Entwicklungen Schritt halten. / ELISABETH GEBISTORF KÄCH

BEHINDERUNG UND LEBENSQUALITÄT

Mit ihrem Schwerpunkt «Behinderung und Lebensqualität» ist die Hochschule Luzern eine wichtige Weiterbildungsstätte für Berufsleute, die in diesem Feld tätig sind.



Publikationen im eigenen interact Verlag befassen sich mit diesem Themenkreis:
www.interact-verlag.ch/collections/behinderung-und-lebensqualität

«Heute kann ich
besser mit meinen
Aggressionen
umgehen.»

Individuell und engmaschig betreut

Die Lebensstationen sind unterschiedlich, etwas jedoch haben die Männer und Frauen in den Intensivwohngruppen der SSBL gemeinsam: ihr herausforderndes Verhalten. Bedingungslos verbindliche Strukturen und Regeln geben ihnen Stabilität und Sicherheit. Auch Dominik Winkler, ein junger Mann mit Prader-Willi-Syndrom, profitiert davon.



Austausch in der Wohngruppe.

AGOGISCHE ARBEIT

Agogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungsräumen der Klientinnen und Klienten. Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Träume und konkreten Anliegen sind für unsere agogische Arbeit massgeblich. Die professionelle Beziehung und Interaktion ermöglicht der Klientin, dem Klienten die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensthemen.

Ein Bild flimmert über die Leinwand. Zu sehen ist Dominik Winkler in Shirt und Army-Hose, er grinst verhalten und mit dicken Backen in die Kamera. «Uahh! Da war ich schon ein rechter Fetzen!», entfährt es dem heute 23-Jährigen. Stimmt! Ganze 141 Kilo brachte der Jugendliche auf dem Foto damals auf die Waage. Das ist vier Jahre her. Heute steht der Zeiger bei etwa 96 Kilo. Der junge Mann hat sich eine schicke Krawatte um den Hals gebunden, zieht ein kariertes Taschentuch aus der Hemdtasche und sagt zufrieden: «Hier auf der Gruppe helfen sie mir beim Haarewaschen und dabei, die Socken anzuziehen. Ansonsten bin ich viel parater als damals.» Das betrifft nicht nur seine äussere Erscheinung, die er sorgfältig pflegt, sondern auch seinen inneren Zustand. «Ich hatte immer so grosse Wutanfälle. Ich habe die Möbel herumgeschmissen und um mich geschlagen, wenn mir etwas nicht passte. Oder wenn ich es nicht verstanden habe, es anders haben wollte.»

LEISTUNGSPALETTE FÜR ERWACHSENE

In der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL sind verschiedene Typen von Wohngruppen auf die Bedürfnisse erwachsener Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnitten. Nebst 23 Wohngruppen ohne Schwerpunkte bietet die Stiftung sieben Wohngruppen mit Pflege-schwerpunkt und sechs Wohngruppen mit Intensivbetreuung. Nachtaktive Bewohner/-innen werden in einer weiteren Wohngruppe begleitet und betreut.

Heute kann Dominik viel besser mit seiner Aggression umgehen, fast immer findet er andere Ventile – zum Beispiel beim Sport. Jeden Vormittag macht er Fitness: Arme schwingen, Liegestützen und sogar Jogging stehen auf seinem individuell zugeschnittenen Programm. **WEITER AUF SEITE 8 ►**



Im Betreuungsalltag tragbare Beziehungen aufbauen und dabei professionelle Distanz wahren.

«Ich bin halt einfach ausgetickt und war dann sehr böse.»

Und da gab es auch die Hauptmotivation, erzählt er: «Auf das Pferd sitzen durfte ich erst unter 100 Kilo. Ich wollte aber unbedingt reiten! Darum habe ich mir Mühe gegeben abzuspucken», sagt er und zündet sich eine Zigarette an. Auch das ist nicht selbstverständlich. Früher rauchte er zwei Päcklein pro Tag, heute sind es noch vier Zigaretten am Tag. Das gehört zu den Regeln, die er auf der Wohngruppe mit seinen Betreuern/-innen ausgearbeitet hat, und daran hält er sich. «Die sind super, ich mag sie alle gut und sie helfen mir», sagt der junge Mann über seine Betreuer/-innen und auch mit seinen vier Mitbewohnern auf der Gruppe komme er gut klar.

Bis Dominik 2015 in die Gruppe mit Schwerpunkt Intensivbetreuung gekommen ist, hat der junge Mann mit dem Prader-Willi-Syndrom – eine seltene genetische Erkrankung – einige Stationen durchlaufen. Als Kind besuchte er eine Heilpädagogische Schule, als Jugendlicher lebte er in stationären Gruppen, hin und wieder machte er einen Abstecher zur Polizeistation und in die Psychiatrie. «Ich bin halt einfach ausgetickt und war dann sehr böse», sagt er. Die enge Betreuung auf der Wohngruppe, das auf ihn zugeschnittene Tagesprogramm und die klaren Regeln und Strukturen wirkten sich in den letzten Jahren enorm positiv aus: Mit 45 Kilo



Dominik Winkler freut sich auf die Reitstunde.

weniger auf den Rippen fühlt er sich wortwörtlich wohler in seiner Haut und auch sein Verhalten ist für sein Umfeld und ihn selbst längst nicht mehr so massiv wie früher. «Ich bin jetzt sehr zufrieden damit, es fühlt sich gut an», erklärt Dominik und erzählt von seinen Zukunftsplänen: «Ich möchte auf eine Wohngruppe ohne Schwerpunkt wechseln, da wäre ich selbstständiger.» Kurzfristig hat er aber noch anderes vor: «Ich gehe an eine Kontaktparty von Insieme und finde dort vielleicht eine Freundin. Darauf freue ich mich!» / CHRISTINE WEBER

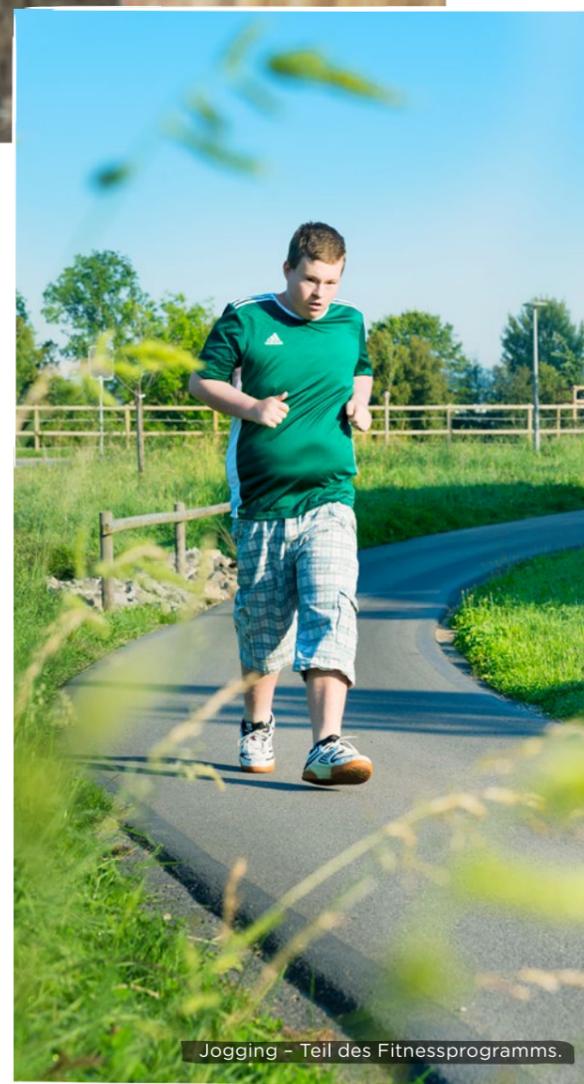
ALLTAG IN DER INTENSIVWOHNGRUPPE

Bewohnerinnen und Bewohner von Wohngruppen mit Intensivschwerpunkt zeigen meist ein grosses Repertoire an unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten, Zwängen, Ängsten und Selbst- oder Fremdaggressionen.



Einen weiteren Einblick in den Alltag einer Intensivwohngruppe finden Sie auf unserer Website.

www.ssbl.ch/intensiv



Jogging – Teil des Fitnessprogramms.



INTERVIEW MIT MARKUS EMMENEGGER

Markus Emmenegger (1965) ist Sozialpädagoge mit Praxis- und Kaderausbildung und arbeitet seit 1991 in der SSBL; seit 2000 ist er Leiter einer Wohngruppe. 2011 hat Markus Emmenegger dabei mitgewirkt, das Konzept Intensivbetreuung für Menschen mit herausforderndem Verhalten weiterzuentwickeln – seit 2017 wird dieses nun auf sechs Gruppen mit 30 Bewohnenden angewendet.

INTERVIEW VON CHRISTINE WEBER /

Herr Emmenegger, wie zeigt sich herausforderndes Verhalten, was ist darunter zu verstehen? Grundsätzlich bezeichnet das ein Verhalten, das massiv von den gesellschaftlichen Normen und Werten abweicht. Wie sich dies äussert, ist sehr unterschiedlich. Nebst auffälligem Verhalten, wie zum Beispiel spucken oder schreien, gehört oft auch selbstverletzendes oder fremdgefährdendes Verhalten dazu. Manche der Bewohner/-innen sind zwar motorisch mehr oder weniger selbstständig, benötigen jedoch aufgrund ihrer psychischen Beeinträchtigung intensive Betreuung.

Welches sind wichtige Punkte für die Intensivbetreuung, wie sie in der SSBL angewandt wird? Wir erstellen für alle einen individuell zugeschnittenen Tagesablauf und erarbeiten Strukturen und Regeln, die bedingungslos verbindlich sind. Das ist für die Stabilität und Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner enorm wichtig. Diese Rahmenbedingungen werden kontinuierlich überprüft und je nach Entwicklung angepasst. So kann Dominik (Anm. Red.: siehe Text) beispielsweise heute viel besser mit Abweichungen und Unsicherheiten umgehen als vor ein paar Jahren und entsprechend auch selbstständiger funktionieren. Grundsätzlich haben wir für jede und jeden ein sehr individuelles und engmaschiges Betreuungsnetz.

Was zeichnet die Professionalität bei der Betreuung aus? Dass man die Bewohner/-innen ernst nimmt, ihnen Respekt entgegenbringt und sie in ihrer Einzigartigkeit unterstützt, auch wenn ihr Verhalten nicht der Norm entspricht. Die professionelle Betreuung geht über Fachlichkeit hinaus: Man muss den Menschen auf Augenhöhe begegnen, sie mögen und Grenzen so setzen, dass diese ihnen Schutz, Sicherheit und Würde vermitteln. /

Es kann jedem passieren

Der heute 54-jährige Joe Waser wurde als Neunjähriger von einem Auto angefahren. Rund drei Monate lag er im Koma und konnte im Anschluss daran zwei Jahre weder sprechen noch sehen. Heute lebt er in einer Wohngruppe mit Pflegeschwerpunkt.



Joe Waser steuert seinen Rollstuhl durch den Wohnraum der Wohngruppe Mythen 3 in Rathausen. Der Unfall liegt lange zurück. Joe Waser hat überlebt, ist jedoch aufgrund der erlittenen Hirnverletzung seither mehrfach behindert und auf dauerhafte Pflege und Betreuung angewiesen. «Ich hatte Mühe, das zu akzeptieren», sagt er. «Aber was bleibt anderes übrig? Man muss das Beste daraus machen.» Und das gelingt dem kontaktfreudigen Mann mit seinem Schalk in den Augen. «Hier auf der Gruppe Mythen 3 gefällt es mir sehr gut. Ich kann mich mit anderen Bewohnern/-innen gut unterhalten.»

Die Gruppe Mythen 3 ist eine von insgesamt sieben Wohngruppen der SSBL mit Pflegeschwerpunkt. Hier leben zehn Frauen und Männer, alle mit einer geistigen Behinderung oder einer Gehbehinderung, teilweise auch anderen Formen von Beeinträchtigung. Dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe Mythen 3 über ein hohes Mass an sozialen wie auch kognitiven Fähigkeiten verfügen, bestätigt auch Gruppenleiter René Petrak: «Acht der Bewohnerinnen und Bewohner können sich verbal selbstständig ausdrücken, zwei nutzen dazu Hilfsmittel wie Sprechcomputer oder Kommunikationstafeln», sagt der Fachmann in Pflege-

management mit zusätzlicher Teamleiterausbildung, der seit 2007 bei der SSBL arbeitet und ab 2016 die Gruppe Mythen 3 mit seinem Team aufgebaut hat. «Auf Grund ihrer Mehrfachbehinderung benötigen jedoch alle Bewohnerinnen und Bewohner viel Hilfe und Unterstützung bei alltäglichen Verrichtungen, bei Arbeit und Beschäftigung und in Freizeit und Ferien. Auch bei der täglichen Grundpflege und für pflegerische Belange, die Behandlungstechnisch sehr unterschiedlich sind, sind sie auf Unterstützung angewiesen.» Nebst der Körperpflege gehören dazu beispielsweise das Pflegen von Kathetern, das Wechseln von Verbänden oder andere individuelle Pflegemassnahmen.

Eine grosse Herausforderung sind auch die Transfers, die täglich x-mal stattfinden: Vom Rollstuhl ins Bett, vom Rollstuhl auf die Toilette, vom Rollstuhl in ein Auto oder sogar vom Rollstuhl ins Wasser, wenn es ins Schwimmbad geht. Davon kann Joe Waser ein Liedchen singen: «Im Schwimmbad werde ich jeweils mit einem Netz, das an der Decke befestigt ist, aus dem Rollstuhl hochgehoben und ins Wasser heruntergelassen», sagt er und lacht bei der Erinnerung daran, dass er einmal zehn Minuten in der Luft baumelte, weil etwas nicht funktioniert habe. Angst habe ihm das nicht gemacht, sein Vertrauen in die Professionalität der Betreuer/-innen ist seit Jahren gross und enttäuscht sei er noch nie worden. «Am wichtigsten ist mir, dass die Betreuer/-innen mit mir reden und mich fragen, ob mir das oder jenes so passt – und das machen hier alle: miteinander kommunizieren», sagt Joe Waser, der bei vielen alltäglichen Sachen auf die Hilfe von anderen angewiesen ist.

Auch Gruppenleiter René Petrak betont, wie wichtig es ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner bei möglichst vielen Handgriffen und Handlungen miteinbezogen werden. Dass die Mitarbeitenden nebst fachlicher Kompetenz unter anderem über



Joe Waser unterwegs in Rathausen.

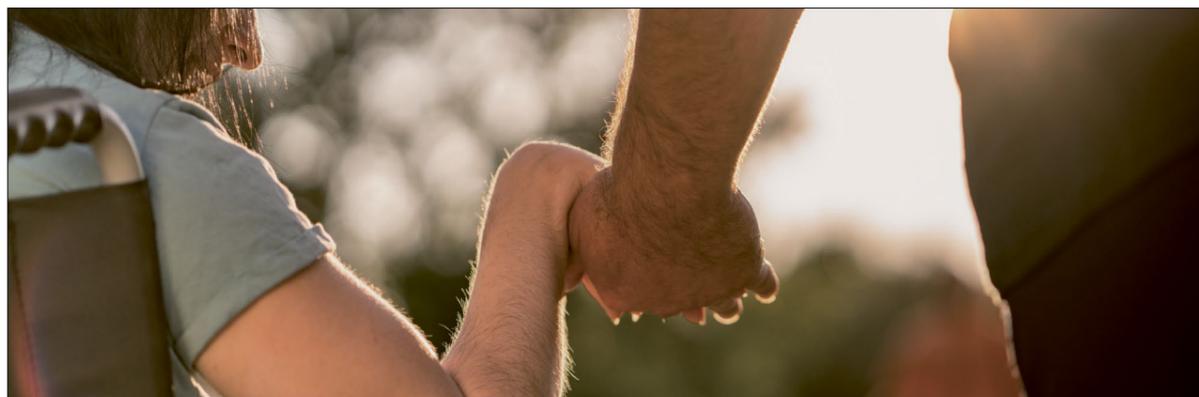
ZUFRIEDENHEIT IST LEBENSQUALITÄT

Die höchstmögliche Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner sicherstellen – dieses Ziel verfolgen die rund 850 Mitarbeitenden der SSBL tagtäglich. Um Lebensqualität zu messen, setzt die SSBL ein Befragungsinstrument von sesiQoL AG ein. Dieses misst die vier Bereiche Funktionalität und Gesundheit, Menschenwürde und Akzeptanz, Entwicklung und Partizipation sowie Anerkennung und Sicherheit.

«Wir führen regelmässig Befragungen und Beobachtungen durch», erklärt Dr. Isabelle Egger Tresch, Leiterin des Fachbereichs Begleiten und Betreuen und Mitglied der Geschäftsleitung. «Die Resultate dienen einerseits dem Erhalt oder der Verbesserung der Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Tagesbeschäftigten, andererseits der Qualitätssicherung und -entwicklung auf Ebene Unternehmensführung.» Die Erfassung erfolgt direkt in Einzelinterviews oder indirekt, indem der Befrager, die Befragerin stellvertretend für den Bewohner, die Bewohnerin eine Einschätzung vornimmt.

Empathie und Kongruenz, grosses Verantwortungsbewusstsein, vernetztes Denken und hohe Reflexionsfähigkeit verfügen, ist für den Fachmann selbstverständlich: «Das ist Grundvoraussetzung der personenzentrierten Haltung und für eine professionelle Betreuung unabdingbar.» Im Team Mythen 3 arbeiten zwölf Betreuende mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen – dazu gehören Pflegefachpersonen, Fachmänner und Fachfrauen Betreuung sowie Sozialpädagogen/-innen in Ausbildung genauso wie Quereinsteigende und Lernende.

Unterdessen kurvt Joe Waser durch den Korridor in sein Zimmer und holt eines der Werke, das er bei einem seiner wöchentlichen Arbeitseinsätze im Atelier der SSBL gemacht hat: eine aus Ton gefertigte Schale, auf deren Rand ein lustiger Vogel sitzt. «Schön, oder!? Das macht mir Freude», sagt er und lacht. Gerne möchte er in Zukunft auch noch eine Sprache lernen. Russisch zum Beispiel. «Nastrovje! Das kann ich schon», sagt er, und ja: Das ist doch ein guter Anfang. Prost! / CHRISTINE WEBER



DER «SEITENWECHSEL» BEI DER SSBL HAT MICH BEEINDRUCKT UND BEGEISTERT.

UNS AUCH

Als Herstellerin von Tabakprodukten sind wir uns unserer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst. Deshalb unterstützen wir soziale Institutionen wie die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern.



Weitere Informationen finden Sie unter jti.com/switzerland



Klarheit im Meer der Versicherungen. Wer finden will, muss eintauchen.

Stichhaltige Entscheidungsgrundlagen für faire und überzeugende Versicherungslösungen. www.sp-group.ch

Wir sind und handeln vernetzt



12 STANDORTE im ganzen Kanton Luzern verteilt ssbl.ch/standorte



- SSBL**
Hauptsitz mit sechs Wohnhäusern und Zentrum für Arbeit und Beschäftigung (ZABA)
- Wohn- und/oder Tagesplätze SSBL
- Heilpädagogisches Kinderhaus Weidmatt
- triva**
gemeinsames Angebot mit der Stiftung Brändi

NETZWERK

Auftraggeber

Medizinische Versorgung

Therapien und Beschäftigung

Wissensmanagement

Gratwanderung zwischen Empathie und Abgrenzung

Die Schicksale von Kindern mit einer schweren Mehrfachbehinderung sind berührend. Wie gehen professionelle Betreuungspersonen damit um? Dr. Thomas Schmitt-Mechelke, Leiter der Kinderneurologie am Kinderspital Luzern, hat grosse Erfahrung auf diesem Gebiet.



AUSFÜHRLICHE FASSUNG



Das ungekürzte Interview mit Dr. Thomas Schmitt-Mechelke finden Sie auf unserer Website.

www.ssbl.ch/gratwanderung

Wie schwer fällt das? Wer den Job über eine längere Zeit gemacht hat, weiss ungefähr, wie weit man sich persönlich engagieren darf und kann, ohne die eigenen Ressourcen überzustrapazieren. Es lauert die Gefahr, dass wir bei einem starken persönlichen Engagement eine Erwartungshaltung aufbauen, die bei der Vielzahl von Fällen langfristig dann manchmal doch nicht so richtig erfüllt werden kann.

Erleben Sie Unterschiede in der Behandlung und Betreuung von schwerbehinderten Kindern im Vergleich zu erwachsenen Menschen mit einer schweren Behinderung? Viel Erfahrung in der Behandlung von schwerbehinderten Erwachsenen habe ich nicht. Ich weiss, dass es bei altersbedingten Übergängen Schwierigkeiten geben kann: Also dann, wenn ein schwerbehinderter Jugendlicher von Facheinrichtungen für Erwachsene weiterbetreut werden soll. Da ist es manchmal schwierig, eine Anschlusslösung zu finden, bei der man sich mit dem gleichen Ganzheitsanspruch um die Betroffenen kümmert.

Ein Kinderspital ist umfassender? Wenn ein mehrfachbehindertes Kind oder ein Jugendlicher im Kinderspital betreut wird, dann bemühen wir uns, möglichst alle medizinischen und pflegerischen

INTERVIEW VON PIRMIN BOSSART /

Dr. Schmitt-Mechelke, Sie sind in Ihrem beruflichen Alltag oft mit schwierigen Schicksalen konfrontiert. Was ist für Sie als Spezialist besonders herausfordernd, wenn Sie mit Kindern mit schwerer Behinderung zu tun haben? Für mich persönlich ist es anspruchsvoll, das Mittelmass zu finden zwischen Abgrenzung und Engagement. Sehr viele Fälle tragen häufig eine ganz besondere Erkrankungsschwere in sich. Da ist die Dimension einer lebenslangen Schwerbehinderung für das Kind, und da ist die Palette von leidensmindernden Massnahmen, die wir so gut als möglich anbieten. Das ist herausfordernd. Es braucht eine gute Balance, um jedem Fall gerecht werden zu können. Einerseits gilt es, sich mit allen Mitteln für den Einzelfall zu engagieren, andererseits muss man auch darauf achten, sich abgrenzen zu können, damit einem der einzelne Fall nicht zu nahe geht.

Massnahmen abzudecken, auch die soziale Unterstützung und bei Bedarf eine psychologische Betreuung. Ähnliche medizinische Einrichtungen für Erwachsene in dieser Art gibt es nicht. Dazu kommt: In der Erwachsenenmedizin geht man von der Autonomie des Patienten, der Patientin aus. Der Patient entscheidet selbst, was er an medizinischen Massnahmen für sich in Anspruch nehmen will oder nicht. Die Kinderärzte/-innen hingegen sagen: «Wir müssen dafür Sorge tragen, dass das Kind zu dem kommt, was wir denken, das es braucht.» Das ergibt eine viel direktere Fallführung und eine ganz andere Fürsorgekultur.

Was gehört zur Professionalität im Umgang mit Kindern mit schwerster Behinderung? Welche Punkte sind wichtig? Von Vorteil ist eine pflegerische Ausbildung. Dazu braucht es eine spezifische Erfahrung im Umgang mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung. Es braucht auch ein Gespür und ein Empfindungsvermögen für die Bedürfnisse von Kindern, die sich nicht so bemerkbar machen können, wie wir das von gesunden Kindern kennen. Es braucht sehr viel Geduld und auch Demut.

Können Sie das noch ein wenig ausführen? Therapeuten/-innen müssen sich oft mit kleinen Fortschritten zufriedengeben, von denen wir wissen,



Dr. Thomas Schmitt-Mechelke: «Als Kinderarzt muss ich dafür Sorge tragen, dass das Kind zu dem kommt, was ich denke, das es braucht.»

dass sie erreichbar sind. Das können auch ganz kleine therapeutische Erfolge sein, egal, wie gross der Aufwand ist. Auch kleinste Fortschritte, die aufgrund von therapeutischen Interventionen erzielt werden, sind Fortschritte und wirken motivierend. In der Behandlung von Menschen mit einer schweren Behinderung muss man sich oftmals damit zufriedengeben, dass sich ein Zustand nicht verschlechtert.

Und Sie sind trotzdem immer bestrebt, das Bestmögliche zu tun? Ich überlege mir bei jedem Kind, wovon es noch profitieren könnte. Die Motivation bleibt. Es wäre unprofessionell, von einer Intervention zu viel Wohlergehen zu erwarten und dann enttäuscht zu sein, wenn es nicht klappt. Ebenso unprofessionell ist es, die Flinte ins Korn zu werfen, weil man denkt, dass eine Massnahme eh nichts bringt. Professionalität heisst auch, nicht nur das Kind zu sehen, sondern das gesamte Familiensystem. Was man therapeutisch vorschlägt, muss für die Familie machbar sein. Es wäre wenig sinnvoll, die Ressourcen so aufzubauchen, dass zum Beispiel für die Geschwister nur noch wenig übrig bleibt. Nur schon der regelmässige Transport zu einer Therapie kann enorm aufwändig sein. Es gilt immer, sorgfältig abzuwägen, wie die Ressourcen in einer Familie verteilt sind.

Ein wichtiger Partner für das Kinderspital ist das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt. Wie läuft diese Zusammenarbeit? Ich denke, wir haben ein sehr gutes Verhältnis. Pro Jahr dürfen wir ein bis vier Kinder in die Weidmatt zur Betreuung weitergeben. Einige Kinder, die in der Weidmatt betreut werden, sind so gravierend beeinträchtigt, dass die Betreuung eigentlich eine Art Spitalpflege darstellt. Bei anderen Kindern, die schwer beeinträchtigt sind, ist die Betreuung eher eine Art



Physiotherapie in Rathausen

Für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung

physioarena.ch/ssbl



WEITER AUF SEITE 16 ►

trächtig sind, übernimmt die Weidmatt einen Teil der Betreuung, zum Beispiel an bestimmten Tagen. Man kann gar nicht hoch genug schätzen, was diese Entlastung für die Eltern bedeutet.

Wie erleben Sie das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt und seine Mitarbeitenden? Die Weidmatt ist mit ihrem Angebot einzigartig in der ganzen Schweiz. Auch Kinderkliniken aus anderen Kantonen der Deutschschweiz kennen die Einrichtung und bemühen sich darum, dass kleine Patienten/-innen dort weiterbetreut werden können. Die Mitarbeitenden sind sehr engagiert, kompetent, zuverlässig und vorbildlich. Das mag etwas lobhudele klingen, aber es ist so. Ich kann diese Einrichtung vollumfänglich empfehlen.

Gibt es Bereiche, in denen die Professionalität in der Begleitung von Kindern mit schwerer Behinderung noch verbessert werden kann? Es müsste eigentlich klar sein, dass die öffentliche Hand die notwendigen Mittel zur Verfügung stellt, um die Betreuungsangebote für die Eltern – zum Beispiel Weidmatt, Kinderspitex, Sonderschulen – besser zu sichern, Sparmassnahmen sollen nicht auf dem Rücken von schwer betroffenen Familien ausgegossen werden müssen. Ein weiteres Problem ist, dass sich viele Therapieanbieter oft kaum selber finanzieren können. Eine Kinderphysiotherapie ist wesentlich aufwändiger als eine Erwachsenenphysiotherapie. Die Praxen haben oft Mühe, sich zu halten, und müssen extrem dafür kämpfen, dass sie die notwendige Vergütung bekommen. Die finanzielle Abgeltung durch die IV und die Krankenkassen ist hier verbesserungsfähig. /

Benefiz
for Kids



JAZZ FÜR DIE WEIDMATT

Diesen Sommer war Dr. Thomas Schmitt-Mechelke für einmal in einer anderen Funktion zu erleben: Er spielte als Kontrabassist der Jazzband «piments rouge» ein Benefizkonzert für die Weidmatt.



« Ich wusste, dass Paul Hummel, Leiter der Weidmatt, ein Jazzfan ist. Da ich selber als Amateur in einer Band Kontrabass spiele, entstand die Idee, mal ein kleines Benefizkonzert zu machen», sagt der Kinderneurologe. Das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt müsse teilweise selber Gelder einholen, um gewisse Angebote weiter anbieten zu können. Dr. Schmitt-Mechelke hat den Abend sehr genossen. Das Veranstaltungsort lokal Kapello in Wolhusen war voll besetzt. «Viele Eltern von Kindern waren da, die ich von früher noch kannte und betreut hatte. Das war für mich persönlich sehr berührend. »



Die fadengerade Quereinsteigerin

In der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL engagieren sich viele Mitarbeitende, die zuvor in einem anderen Berufsfeld tätig waren. Die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger professionalisieren sich mit Aus- oder Weiterbildungen. Zum Beispiel Samira Di Secli: Die gelernte Floristin wird jetzt ausgebildet zur Fachfrau Betreuung.

Samira Di Secli
hilft Rosetta Li Pira
beim Schminken.



Im Garten sitzen einige der neun Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe Lindenberg 1 unter dem grossen Sonnenschirm. Da ist Marco Zatti, der aufgeregt ist, weil er in ein paar Stunden in die Ferien fahren wird. «Ticino!», ruft er und macht ein zufriedenes Gesicht. Auch Rosetta Li Pira fährt mit, auch sie freut sich. Aber jetzt sitzt sie noch neben ihrer Betreuerin Samira Di Secli, die mit der Journalistin spricht, und sagt: «Das ist eine Liebe! Sie macht alles gut – tutto!» Samira Di Secli lacht, in ihren Augen blitzt es fröhlich. «Erzähl mal, wobei ich dich manchmal unterstütze? Genau: beim Schminken oder beim Anklicken deiner schönen Ohrstecker», nimmt sie die Bemerkung von Rosetta Li Pira auf und unterstützt das Gesprochene mit einfachen Gebärden, wie sie in der SSBL angewendet werden. «Das ist eine gute Methode, um klar und verständlich zu sein», erklärt sie.

Samira Di Secli ist gelernte Floristin. Nach der Ausbildung in einem Blumenladen hat sie ein Jahr in ihrem Beruf gearbeitet, und in dieser Zeit sogar schon Lehrlinge begleitet. «Das finde ich lustig –

denn jetzt bin ich selber auch wieder ein Lehrling», sagt sie und lacht. Klar, Floristin sei ein schöner und kreativer Beruf. «Aber die nächsten Jahrzehnte im Laden stehen und Kunden bedienen? Das konnte ich mir nicht vorstellen. Mir war schnell klar, dass ich noch etwas ganz anderes machen will.» Und das hat sie auch angepackt: Aktuell macht die 26-Jährige eine verkürzte Lehre zur Fachfrau Betreuung FaBe. Vor einem Jahr hat sie angefangen. Jetzt ist sie bereits in der Hälfte ihrer neuen Ausbildung. «Es stimmt einfach alles für mich, ich finde es grossartig und habe diese Entscheidung keine Sekunde bereut!»

Potenzial einbringen und Wertschätzung erfahren
Das glaubt man der aufgestellten jungen Frau sofort: Begeistert erzählt sie von ihrer Arbeit in der Wohngruppe Lindenberg 1, von der Berufsfachschule in Sursee, die sie einmal pro Woche besucht, und von ihren bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung. Denn ein kompletter Neuling im sozialen Arbeitsumfeld ist

WEITER AUF SEITE 18 ►



WIR SUCHEN DICH!



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

FREIE LEHRSTELLEN AB AUGUST 2020

Fachmann/Fachfrau Betreuung EFZ

Emmen-Rathausen, Schüpfheim, Knutwil, Pfaffnau, Wolhusen (Kinderhaus Weidmatt)

Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA

Emmen-Rathausen

Koch/Köchin EFZ

Emmen-Rathausen

Küchenangestellte/-r EBA

Emmen-Rathausen

Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ

Emmen-Rathausen, Wolhusen, Reiden

Unterhaltspraktiker/-in EBA

Emmen-Rathausen, Wolhusen, Reiden

Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ

Emmen-Rathausen, Reiden

Hauswirtschaftspraktiker/-in EBA

Emmen-Rathausen, Reiden

Kauffrau/Kaufmann EFZ

Emmen-Rathausen



Mehr Infos über diese spannenden
Lehrstellen unter ssbl.ch/schueler

Wertvolle Arbeit für wertvolle Menschen

Hast du Fragen? Oder möchtest du dich bewerben?
Wir freuen uns, dich kennenzulernen. Unter ssbl.ch/schueler erklären wir dir, welche Unterlagen wir für eine Bewerbung benötigen.

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL,
Yvonne Wong, Beauftragte Berufliche Grundbildung,
Rathausen 2, 6032 Emmen, T 041 269 35 19,
lehrstellen@ssbl.ch

sie nicht: Als sie sich vor fünf Jahren zu einem Berufswechsel entschieden hatte, machte sie sich in verschiedenen Bereichen ein Bild von der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung: zuerst durch ein Praktikum an einer Heilpädagogischen Schule in Luzern, danach in einer SSBL-Institution, wo sie im Anschluss ans Praktikum zwei Jahre gearbeitet und einen Grundkurs in Agogik gemacht hat. «Dadurch hatte ich zuerst Einblick in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und danach mit Erwachsenen – das war beides extrem spannend.»

Überhaupt: Nach dem Wechsel von der Floristin in ihre neue Rolle als Betreuerin sei sie geradezu aufgeblüht. «Die Arbeit mit den Menschen hat mich so aufgestellt!», erinnert sie sich an diese erste Zeit zurück. Dass sie jetzt auf der Wohngruppe Lindenberg 1 auf Kurs ist mit ihrer Berufswahl, empfindet die angehende Fachfrau Betreuung als weiteren Glücksfall. Bei der Umstrukturierung der SSBL im Jahr 2017 wurden die Karten sozusagen neu gemischt, Samira Di Secli wechselte nach Rathausen. Und hier sei ihre Motivation zu einer Ausbildung sofort auf fruchtbaren Boden gefallen: «Vom ersten Augenblick an wurde ich von meinem Gruppenleiter Peter Kalbhenn und dem ganzen Team in diesem Wunsch unterstützt», erzählt sie und betont, wie wichtig ihr diese Wertschätzung und das Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewesen sei. «Es ist schön, dass mein Potenzial wahrgenommen wird und ich es hier einbringen kann.»

Transfer von Theorie in die Praxis als Aufsteller

Dass Samira Di Secli nicht nur empathisch, sondern in vielen Belangen auch kreativ ist, spiegelt sich in den Räumen der Wohngruppe: Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern hat sie dekorative Papierblumen gemacht, an den Wänden zeugen mehrere Fotocollagen von Aktivitäten der Gruppe. «Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich darüber, wenn die Erinnerungen an den Grillabend oder die Ferien mit Bildern festgehalten sind», sagt sie und Rosetta Li Pira, die ihr aufmerksam an den Lippen



Gemeinsam mit Marco Zatti beim Blumenpflücken.

hängt, nickt zustimmend. Auch andere Eigenschaften sind bestens geeignet, die Leute auf eine gute Art abzuholen. «Ich singe und tanze gerne, ich bastle und habe Freude an der Natur – das alles kann ich hier einbringen und es wird extrem geschätzt.» In der Ausbildung zur FaBe ergänzt Samira di Secli ihre praktischen Erfahrungen jetzt auch noch mit dem entsprechenden fachlichen Know-how. «An der Berufsfachschule sind ausnahmslos alles Quereinsteigende. Das ist eine tolle Mischung an Leuten mit unterschiedlichem Background.» Nebst dem fachlichen Bezug lerne sie vieles, was sie direkt in der Praxis umsetzen könne. Reflektion zum Beispiel: Wie mache ich etwas und was löst das bei mir selbst und bei meinem Gegenüber aus? Oder der Umgang mit Nähe und Distanz, ein wichtiges Thema. «Ich bin die Betreuerin und nicht die Freundin. Da muss man auch Grenzen setzen, das gehört zur Professionalität.» Bereits haben sich Inputs aus ihrer Ausbildung schon direkt ausgewirkt auf der Gruppe, das zeigt die Quereinsteigerin an einem Beispiel auf: Zum Thema «Bewegung» habe sie dokumentiert, mit wie viel Freude sich Rosetta Li Pira im Wasser bewegt habe. Inzwischen wurde im Team entschieden, dass die Bewohnerin wöchentlich das SSBL-Hallenbad besuchen kann. «Ein solcher Transfer von der Theorie in die Praxis ist natürlich ein Aufsteller!»

VIelfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Die SSBL bildet derzeit 39 Lernende (EFZ und EBA) in vier Berufsfeldern sowie 36 Studierende auf Tertiärstufe aus.

In allen Wohnhäusern der SSBL sind Ausbildungsteams dafür zuständig, Lernende in der beruflichen Grundbildung und Studierende Sozialpädagogik professionell auszubilden.

Die Berufsbildner/-innen und die Praxisausbilder/-innen verfügen über hohe Fachkompetenz in der Begleitung und Betreuung. Die Auszubildenden werden konstant unterstützt und in gemeinsamen Lernsettings erweitern sie ihren Horizont. Die Ausbilderinnen und Ausbilder sind durch die gleichzeitige Unterstützung von mehreren Auszubildenden in der Lage, differenzierte

Unterdessen ist es Mittagszeit, die neun Bewohnerinnen und Bewohner sind zurück aus ihren Beschäftigungsprogrammen oder trudeln aus ihren Zimmern oder vom Gartenplatz im Essraum ein. Eveline Amstein deckt den Tisch. Marco Zatti will nur ein Darvida essen und sich den Hunger für die Ferien aufsparen. Hans Zurkirchen trägt seinen Teller zur Anrichte und lässt sich von Samira Di Secli beim Schöpfen helfen. «Wir achten darauf, dass alle die Selbstständigkeit erhalten können, die sie bereits haben, oder diese weiterentwickeln können», sagt sie und ermuntert eine weitere Bewohnerin nach dem Essen, die Schuhe doch selber auszuziehen und nachher Zähneputzen zu gehen. Jetzt ist Ruhezeit und alle ziehen sich eine Weile zurück. Bis auf Marco Zatti und Rosetta Li Pira: Ihre Koffer sind gepackt, in einer halben Stunde werden sie abgeholt und fahren für vier Tage in die Ferien ins Ticino – das wird bestimmt bello. Ciao tutti!

/ CHRISTINE WEBER



Der Alltag der Lernenden ist vielseitig.

und faire Praxisbeurteilungen zu erstellen und die Entwicklung der Auszubildenden zu beurteilen. Sie entlasten durch ihre Tätigkeit die Gruppenleitungen in den Wohngruppen.

Quereinsteigenden mit pädagogischem, handwerklichem oder gestalterischem Hintergrund stehen in der SSBL vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten offen. Die SSBL bietet ihren Mitarbeitenden zudem rund 75 interne Fortbildungen an.



Informationen zu den einzelnen
Lehrberufen finden Sie unter

www.ssbl.ch/schueler



Langsam ist oft mehr – man trifft den Menschen

Bewohnerinnen und Bewohner sowie Tagesbeschäftigte der SSBL profitieren von verschiedenen Arbeits- und Beschäftigungsangeboten ausserhalb der je eigenen Wohngruppe sowie von zusätzlichen massgeschneiderten Arbeits- und Beschäftigungsangeboten im je eigenen Wohnbereich. Überall herrschen eine fröhliche Stimmung und ein gutes Arbeitsklima. Die Menschen, die hier arbeiten, fühlen sich sichtlich wohl. Sie werden dort abgeholt, wo sie gerade stehen und in ihrem Tun motiviert. Mit Geduld und Ausdauer gelangen sie langsam zum Ziel – oder einfach vorwärts.

Sarna Näf unterstützt Regula Fischer bei feinmotorischen Tätigkeiten.

Es ist beeindruckend zu sehen, welche schöne Produkte beispielsweise im Atelier Ton entstehen. Jedes einzelne ist ein Unikat, mit eigenwilligem Ausdruck, persönlich geprägt von den Menschen, die es entworfen und umgesetzt haben. «Aber es geht im Atelier Ton nicht darum zu produzieren», sagt Sarna Näf. «Unser Privileg ist es, dass die Klientinnen und Klienten Zeit haben. Wir arbeiten mit Wiederholungen und Ritualen: Das gibt Sicherheit und führt zu Selbstvertrauen.»

Sarna Näf ist Teil eines Teams, das Klienten/-innen im Atelier Ton in der Arbeit und Beschäftigung unterstützt. Sie selbst ist zwei Tage pro Woche hier. «Die Arbeit im Atelier Ton ist für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Tagesbeschäftigten eine Arbeit, die sie gerne machen und die den Tag strukturiert. Sie sind glücklich beim Schaffen mit dem Material Ton. Und wenn wir an einem Tag viel gelacht und geplaudert haben, war das ein guter Tag», erzählt die Ateliermitarbeiterin.

Aufeinander zugehen, miteinander sprechen und arbeiten

Gearbeitet wird in kleinen Gruppen zu maximal fünf Beschäftigten mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Die einen können sich kaum bewegen, andere nicht sprechen. Sarna Näf unterstützt sie alle. «Ich trete in Kontakt mit meinem Gegenüber. Beziehung ist

Herzlichkeit, Interesse, Aufmerksamkeit, Verbindlichkeit und Wertschätzung sind wesentliche Elemente bei der Arbeit in den verschiedenen Ateliers.

VIELSEITIGES ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSANGEBOT

36 Arbeits- und Beschäftigungsangebote können auf dem Platz Rathausen sowie den weiteren Standorten der SSBL besucht werden. 309 Bewohnerinnen und Bewohner der SSBL sowie 43 Tagesbeschäftigte profitieren damit von einer Vielzahl unterschiedlicher halb- bis ganztägiger Beschäftigungsangebote: Textil, Ton, Papier, Malen, Holz, Keramik, Wald, Pferd, Landwirtschaft, Schwimmen, und vieles mehr.

Je nach individuellen Ressourcen können mehrere Halbtage pro Woche unterschiedliche Ateliers besucht werden. Darüber hinaus werden Dutzende weiterer massgeschneiderter Arbeits- und Beschäftigungsangebote im je eigenen Wohnbereich angeboten.

die Grundlage unserer Arbeit hier.» Im Kontakt mit den Atelierteilnehmenden findet Sarna Näf heraus, was deren Ressourcen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Vorlieben sind, was sie brauchen und machen möchten. So können sie ihre eigenen Ideen einbringen und Einzigartiges entwerfen.

«Selbstständiges Arbeiten wechselt sich ab mit gestützten Sequenzen», erklärt Sarna Näf. Im Atelier Ton wird grobmotorisch gearbeitet, eigens konstruierte Hilfsmittel unterstützen bei gewissen feinmotorisch fordernden Arbeiten: beispielsweise ein Aufhänger für glasierte Tonkugeln. Oder Holz, das zu Bemalendes fixiert, damit es sich nicht bewegt. Oder Holzformen, die mit Ton befüllt werden, damit mehrere gleich grosse Kacheln produziert werden können. Manchmal jedoch wird eine Tätigkeit feinmotorisch zu anspruchsvoll: Beispielsweise, wenn ein Teilnehmer ein Muster entworfen hat, das er nicht auf den Blumentopf vor ihm übertragen kann. Dann übernimmt die Mitarbeiterin diese Arbeit für ihn. Oder wenn eine Teilnehmerin eine Kachel mit Motiven bemalt hat, die nun noch koloriert werden müssen. Auch dies ist eine riesige feinmotorische Herausforderung, bei der Sarna Näf unterstützend eingreift.

Selbstbestimmung und Selbstständigkeit fördern

«Die Atelierteilnehmenden sollen möglichst viel selbst bestimmen und selbstständig tun», erklärt Sarna Näf. «So entwickeln sie sich weiter.»

WEITER AUF SEITE 22 ►

Im Atelier werden Erwachsene begleitet, die sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen befinden. Die je individuelle Entwicklungsstufe gibt den Fachpersonen im Alltag einen Anhaltspunkt, der den Betreuungsgrad beeinflusst und somit auch den Grad der Selbstbestimmung. Sie dürfen beispielsweise wählen, welche Arbeit sie machen möchten. Oder mit welcher Engobe-Farbe sie ihr Werkstück bemalen. «Ein grosses Lernfeld ist auch die Pause», erzählt die Ateliermitarbeiterin. «Das selbstständige Vorbereiten des Znünis zum Beispiel – auch wenn dann halt mal ein Becher Kaffee umkippt. Jede noch so kleine Handhabung bedeutet ein Stück grössere Selbstständigkeit.»

Ein grosses Dorf für alle

Alle zwölf Standorte der SSBL sind z'mitts drin – mitten in einem Dorf. «Auch Rathausen ist ein Dorf», schwärmt Sarna Näf, «kein geschützter Rahmen, in dem sehr viel Selbstständigkeit möglich ist. Der eine geht selber den Grünabfall leeren, jemand anders bringt mit der Betreuerin ein neues Werkstück in den Verkaufsladen. Man trifft sich auf einen Schwatz in der Gärtnerei oder spielt auf dem grosszügigen Klostervorplatz. Auch die Durchmischung mit Gästen von ausserhalb ist sehr wertvoll und anregend, im Café Rathausen etwa oder bei einer öffentlichen Veranstaltung. Wir haben einen Kleintierstall, verschiedene Tiere. Alles ist nah und natürlich – wunderschön und wertvoll für alle, die hier leben.» / ELISABETH GEBISTORF KÄCH

KERZENSTÄNDER FÜR UNSERE ADVENTSAUSSTELLUNG

Für die Adventsausstellung im Kloster Rathausen haben die Teilnehmenden des Ateliers Ton einzigartige Kerzenständer entwickelt. Die Arbeit daran ist ein Gemeinschaftswerk: Viele verschiedene Hände haben Einzelteile geformt, verziert, bemalt und schliesslich aufgesteckt. Lassen Sie sich vom Ergebnis bezaubern.

Adventsausstellung in der Rathauer Klosterkirche

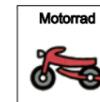
22. November 17 bis 20 Uhr
23. November 14 bis 18 Uhr
24. November 10 bis 16 Uhr

! Produkte aus dem Atelier Ton werden auch im **Laden in Rathausen** verkauft.



Auf dem schweren Töff davonbrausen

Ein besonderes Highlight für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist seit vielen Jahren der Ausflug mit dem Harley Club Chapter Lucerne.



Am 16. Juni 2019 durften wir Motorrad fahren.



Der Harley Club Luzern besuchte uns. Wir trafen uns in Sörenberg.



Die Männer und Frauen aus dem Gärtnerhüsli waren dabei.



Auch die Männer und Frauen von der Wohngruppe Wiesstanne waren dabei.



Wir erlebten einen schönen Tag. Wir konnten viel lachen.



Dankeschön dem Harley Club Luzern für diesen tollen Anlass.

UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Menschen mit einer schweren geistigen oder mehrfachen Behinderung können sich oftmals nicht in unserer Alltagssprache ausdrücken.



Ein kurzes Video zeigt, wie mit Gebärdensprache und Piktogrammen vom Harley-Treffen erzählt wird.

www.ssbl.ch/harley

Was bleibt über das irdische Leben hinaus?

Eigene Kinder und somit direkte Erben blieben einem Luzerner Ehepaar* leider verwehrt. Umso wichtiger war ihnen, über ihr eigenes Leben hinaus Gutes zu bewirken.

Das Ehepaar spendete immer wieder ein paar Franken an ihr Herzensprojekt. Von der langjährigen Solidarität zeugen viele farbenfrohe Dankeskarten. Den beiden war klar: Ihr Vermögen soll nach ihrem Ableben zu gleichen Teilen zwei Institutionen zukommen, eine davon ist das Heilpädagogische Kinderhaus Weidmatt in Wolhusen. Ihren letzten Willen hielten sie in einem Testament fest, das sie bei der Wohngemeinde hinterlegten. Als einen von drei Willensvollstreckern beauftragten sie ihren Neffen. «Schau du dann, dass unsere Wünsche umgesetzt werden», baten sie ihn.

Den letzten Willen festhalten – professionelle Beratung ist wichtig.

Der Neffe jedoch wusste, dass es mit einem Testament alleine nicht getan ist. «Als meine Tante vor drei Jahren verstarb, stellten wir fest, dass ein Testament alleine nicht alles abdeckt. Für jede kleinste amtliche Arbeit benötigte ich eine Vollmacht», erzählt er. Daher riet er seinem Onkel, einen Vorsorgeauftrag samt Vollmacht für die Willensvollstrecker zu hinterlegen. «Dies erleichtert es allen Beteiligten enorm, den letzten Willen auszuführen.» Auch eine Patientenverfügung sei sehr wertvoll. All dies mache man am besten, wenn man noch in guter



Gemeinsam im Spiel haptische Erfahrungen sammeln.

gesundheitlicher Verfassung sei. Er erinnert sich: «Nach dem Ausfüllen von Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung war mein Onkel richtig erleichtert und sagte stolz: «Jetzt kann passieren, was will!»»

Neues erschaffen – im Sinne der Verstorbenen

«Es ist sehr aussergewöhnlich für uns, eine solche grosse Spende zu erhalten.» Paul Hummel, Leiter des Heilpädagogischen Kinderhauses Weidmatt der SSBL, ist sichtlich gerührt. Dank gutem Einverständnis und gegenseitigem Respekt zwischen Willensvollstrecker, Vermächtnisnehmer und Gemeindevertreter wurde der letzte Wille des Ehepaars in



Klein und Gross geniessen Spielplatz und Bewegungsmöglichkeiten im Aussenraum.



GUTES BEWIRKEN – AUCH ÜBER DAS LEBEN HINAUS

Die SSBL ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Der Wert Ihres Nachlasses fliesst vollständig in Projekte und Hilfsfonds der SSBL. Ihre Möglichkeiten, die SSBL übers eigene Leben hinaus zu unterstützen:

- Vermächtnis (Legat)
- Erbschaft
- Begünstigung durch Versicherung
- Rendite für Gemeinnützigkeit oder Spenden auf Zeit

Beim komplexen Thema Nachlassplanung ist professionelle Beratung wichtig. Frau Stephanie Stalder empfiehlt Ihnen gerne unabhängige Spezialistinnen und Spezialisten.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Website. www.ssbl.ch/nachlassplanung



Stephanie Stalder
T 041 269 35 85
stephanie.stalder@ssbl.ch

SELBSTBESTIMMT BLEIBEN

Haben Sie sich auch schon gefragt, was morgen sein könnte? Möchten Sie Ihr Leben bis ans Ende selbstbestimmt gestalten? Es ist nie zu früh, vorzusorgen! Die Vorsorgemappe unserer Partnerorganisation Schweizerisches Rotes Kreuz SRK unterstützt Sie dabei mit Checklisten sowie Vorlagen für Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, Anordnung im Todesfall oder Testament.

Mit selbstbestimmten Entscheidungen nehmen Sie Angehörigen eine grosse Last ab – sie kennen im Falle eines Notfalls Ihre Wünsche. Gerne stellen wir Ihnen die Vorsorgemappe SRK (CHF 22/Stk., exkl. Porto) zu. Frau Stephanie Stalder nimmt Ihre Bestellung gerne entgegen.

kurzer Zeit umgesetzt. Zusammen mit den Willensvollstreckern und anhand der Wünsche der Erblasser erstellte Paul Hummel eine Liste mit konkreten Kosten. Daraus resultierte eine klare Willensbekundung, die von Willensvollstreckern und Vermächtnisnehmer gegenseitig unterschrieben wurde. Dank dem Nachlass kann im Heilpädagogischen Kinderhaus Weidmatt unter anderem ein lang ersehnter Indoor-Spielplatz gebaut werden, die Einrichtung fürs Elternstudio wird erneuert, Freizeitaktivitäten sind finanziert und dringend benötigte Hilfe für Familien in Notlagen kann gesprochen werden.

Den Neffen der Erblasser und die beiden anderen Willensvollstrecker lud Paul Hummel zu einer Führung durchs Kinderhaus Weidmatt der SSBL ein. «Läck, war das eindrücklich! Wir konnten uns vieles nicht vorstellen und waren sehr betroffen», erzählt der Neffe. «Es ist schön zu sehen, dass mit dem Nachlass nun viel Sinnvolles umgesetzt wird.»

/ ANITA STEINER

*Diskretion und gegenseitiges Vertrauen sind auch rund um das Thema Nachlassplanung zentral. Deshalb werden in diesem Artikel keine Namen oder Informationen publiziert, die auf die Erblasser oder Willensvollstrecker deuten könnten.

F
FRONTAL
BRANDING/
DIGITAL/
FREUDE.

**ES MACHT FREUDE, MIT
DER SSBL ZU ARBEITEN.**

FÜR MARKENAUFTRITTE MIT FREUDE
FRONTAL.CH

 **HOCHSTRASSER**
KAFFEE

Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

**Gemeinsam
s'Bescht
möglech
mache.**

VERANSTALTUNGEN 2019

22. bis 24. November 2019

ADVENTSAUSSTELLUNG IM KLOSTER RATHAUSEN, EMMEN

Am 22. November 2019 um 17 Uhr eröffnen wir die diesjährige Adventsausstellung im Kloster. In stimmungsvollem Ambiente in der Klosterkirche verkaufen wir handgemachte Produkte und Dekorationen. Kulinarisch verwöhnt werden Sie im Restaurant pro nobis.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten

Freitag, 22. November 17 bis 20 Uhr
Samstag, 23. November 14 bis 18 Uhr
Sonntag, 24. November 10 bis 16 Uhr

BESUCHEN SIE UNS AM MARKT!

An zwei Märkten verkaufen wir handgemachte Kostbarkeiten, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner gefertigt haben.

9. und 10. November 2019

Chäppali-Chilbi, Wolhusen

14. November 2019

Kalter Markt, Schüpfheim

24. November 2019 | Eröffnungsapéro

11 Uhr | Kloster Rathausen

AUSSTELLUNG «GALERIE IM KLOSTER»

Am Sonntag, 24. November, eröffnen wir die dritte Ausstellung der «Galerie im Kloster» in Rathausen. Interessierte sind herzlich zum Eröffnungsapéro um 11 Uhr eingeladen.

Die Ausstellung ist vom 25. November 2019 bis 19. April 2020 öffentlich zugänglich.





Details zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie frühzeitig unter www.ssbl.ch.

11. Februar 2020 | 17 bis 21 Uhr
Kloster Rathausen
RATHAUSER FASNACHT
mit Musik und Tanz

6. März 2020 | 19.30 bis 21.15 Uhr
Saal Weidmatt, Weidring 1, Wolhusen
MULTIMEDIA-SHOW
«LEBEN UNTER SEGELN»
Erfahrungsgeschichte einer Familie mit einem Kind mit Mehrfachbehinderung

29. März 2020 und Oktober 2020
BENEFIZKONZERTE
KLOSTERKIRCHE RATHAUSEN
Benefizkonzerte zugunsten der Renovation des Klosterinnenraums

25. April 2020 | 13.30 bis 17 Uhr
Saal Weidmatt, Weidring 1, Wolhusen
ELTERNFORUM WEIDMATT
auf Einladung

25. April 2020
LUZERNER STADTLAUF
Bewohner/-innen, Angehörige und Mitarbeitende der SSBL gemeinsam am Luzerner Stadtlauf

9. bis 15. Mai 2020
FRÜHLINGSMARKT
in der Klostersgärtnerei Rathausen

10. Juni 2020 | 18.30 bis 19.30 Uhr
Kloster Rathausen
KONZERT IN DER KLOSTERKIRCHE
Klezmer, irische Volksmusik, östliche Volksmusik, Tango, Musette sowie Schweizer Volksmusik

MUTTERTAG



10. Mai 2020 | 9 bis 14 Uhr
Restaurant pro nobis
MUTTERTAGSBRUNCH
Geniessen Sie unser reichhaltiges Frühstücksbuffet à discrétion in gemütlicher Atmosphäre. Gemeinsam mit Ihren Angehörigen wird der Muttertag so zu einem ganz speziellen Erlebnis.



10. Mai 2020 | 11 Uhr
VERNISSAGE
«GALERIE IM KLOSTER»
Zur Eröffnung unserer neuen Ausstellung laden wir zum Apéro ein.

20. Juni 2020 | 9 bis 12 Uhr
Campus Sursee
FORUM FÜR ANGEHÖRIGE UND VERTRETUNGEN
Wir laden Angehörige von Bewohnerinnen und Bewohnern der SSBL sowie von Tagesbeschäftigten, Angehörige von Kindern und gesetzliche Vertretungen zum Angehörigenanlass ein.
Tagungsthema: «Entwicklungsmöglichkeiten der SSBL unter den neuen Rahmenbedingungen»

29. Juni bis 12. Juli 2020
jeweils ab 18 Uhr
OPEN-AIR-KINO IM KLOSTERHOF
Geniessen Sie Kinoabende mit kulinarischem Angebot.



1. August 2020 | ab 17 Uhr
Klostervorplatz
1.-AUGUST-FEIER
mit Grilladen und Feuerwerk. Ein Fest für Bewohner/-innen, Mitarbeitende und Besucher/-innen.

22. August 2020
20-JAHR-JUBILÄUM
BAD KNUTWIL

22. August 2020 | 11 bis 17 Uhr
Kinderhaus Weidmatt, Wolhusen
SOMMERFEST WEIDMATT
auf Einladung

19. September 2020 | 10 bis 14 Uhr
Hörsaal Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Werftstrasse, Luzern
2. ELTERNFORUM ZENTRALSCHWEIZ
für alle Eltern, Fachpersonen und Interessierte inklusive Apéro riche

19. September 2020 | 10 bis 15 Uhr
Cheerstrasse 16, 6004 Luzern-Littau
TAG DER OFFENEN TÜR IN DER TAGESSTÄTTE TRIVA
Blicken Sie hinter die Kulissen und lassen Sie sich überraschen.

20. bis 22. November 2020
ADVENTSAUSSTELLUNG 2020

22. November 2020
VERNISSAGE
«GALERIE IM KLOSTER»

18. Dezember 2020
WEIHNACHTSMESSE 2020
in der Klosterkirche Rathausen



Wir liefern,
was Sie brauchen.



Publicare liefert Ihnen und Ihren Klienten **medizinische Hilfsmittel zur Inkontinenz-, Stoma-, Tracheotomie- und Wundversorgung.** Portofrei und via A-Post in neutraler Verpackung ohne Mindestbestellmenge. – Sie bestellen, was Sie brauchen. Die direkte Abrechnung mit der Krankenkasse, der IV oder der SUVA erledigt Publicare. Noch auf der Suche nach dem richtigen Produkt? Rufen Sie uns an. – Wir unterstützen Sie gerne.
Einfach. Diskret. Bewährt.



Publicare AG | Vorderer Böde 9 | 5452 Oberrohrdorf
Telefon 056 484 15 00 | www.publicare.ch



NATurnaHE AREALGESTALTUNG

Die **Albert Koechlin Stiftung AKS** hat uns bei der naturnahen Gestaltung und Pflege historisch gewachsener Strukturen auf dem Areal Rathausen unterstützt. Danke für die grosszügige Unterstützung!

GROSSZÜGIGE SPENDE

Der Erlös einer Aufführung der **Zirkusgruppe Doppleschwand** kommt den Kindern im Heilpädagogischen Kinderhaus Weidmatt, Wolhusen, zugute. Wir setzen den Betrag für die aktive Freizeit- und Feriengestaltung der Kinder ein. Herzlichen Dank für diese tolle Idee und die Spende!

BUNDESRÄTLICHES GESCHENK

Ende September war **alt Bundesrat Johann Schneider-Ammann** zum zweiten Mal dieses Jahr zu Gast im Reitstall Rathausen. Er hat die Bewohnerinnen und Bewohner der SSBL mit einem reich bebilderten Buch beschenkt. Es ist ein Rückblick auf das Fest vom 8. Mai. An diesem Tag schenkte er dem Reitstall Rathausen seinen Freiburger Wallach Voltéro.

SPITZBUBEN-BACKEN

Vom 19. bis 21. September wurden im Krienser Pilatusmarkt hunderte von Spitzbuben verziert und gebacken. Pro Spitzbub gingen zwei Franken an die SSBL. Eine tolle Aktion, herzlichen Dank der **Hotel & Gastro Union!**



abächerli
Media | Druck | Digital

Perfekt.

Perfekte Aussichten.
Wir von der Abächerli Media AG sorgen für perfekte Printprodukte in HD-Qualität und bieten ein lückenloses Dienstleistungsangebot.

Abächerli Media AG
Industriestrasse 2 | Telefon 041 666 77 33 | www.abaecherli.ch
6060 Sarnen | welcome@abaecherli.ch

MAGAZIN NR. 1

Die erste Ausgabe des Magazins «z'mitts drin» befasste sich mit dem Schwerpunkt «Gesellschaft».

Hier finden Sie diese Ausgabe zum Nachlesen:

www.ssbl.ch/magazin1

SWISS HANDICAP

Die Swiss Handicap greift Themen rund ums Leben mit einer geistigen, körperlichen, psychischen oder sensorischen Behinderung auf. Eine Messe mit «Herzblut» - wir sind mit dabei!

www.ssbl.ch/swisshandicap

SWISS HANDICAP

Messe für Menschen mit und ohne Behinderung

29.-30.11.19
Messe Luzern

Goldpartner
Plusport
Behindertensport Schweiz
Sport Handicap Suisse
Sport Andicap Svizzera

aussergewöhnlich
gewöhnlich

swiss-handicap.ch

z'mitts drin

KOSTENLOSES ABONNEMENT

Möchten Sie das Magazin «z'mitts drin» abonnieren? Teilen Sie uns bitte mit, ob wir Ihnen das Magazin künftig als E-Magazin oder als Printausgabe zustellen dürfen. Auf Ihre Mitteilung freuen wir uns!

abo@ssbl.ch | 041 269 35 00

IMPRESSUM

AUSGABE 2 / NOVEMBER 2019

HERAUSGEBERIN

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern
SSBL | Rathausen 2 | 6032 Emmen
T 041 269 35 00 | info@ssbl.ch
www.ssbl.ch

ERSCHEINUNGSWEISE

2 x jährlich, jeweils Mai und November, in Deutsch

AUFLAGE UND FINANZIERUNG

26'000 Exemplare, finanziert durch die Inserenten und Partnerunternehmen (Sponsoren)

PAPIER

90 g/m² Nautilus

INSERATE

Mediendaten: ssbl.ch/publikationen
inserate@ssbl.ch

REDAKTIONSLEITUNG

Elisabeth Gebistorf Käch,
Leiterin Marketing
und Kommunikation SSBL

REDAKTION

Pirmin Bossart, Luzern
Elisabeth Gebistorf Käch, SSBL
Anita Steiner Kommunikation,
Alberswil
Christine Weber, Wort & Ohr, Luzern

FOTOS

Jutta Vogel, Luzern
Patrick Schmid, Obernau

KONZEPT UND GESTALTUNG

Agentur Frontal AG, Willisau

KORREKTORAT

Nicole Habermacher, punkto, Luzern

DRUCK UND VERSAND

Abächerli Media AG, Sarnen

SOCIAL MEDIA

facebook.com/ssbl.zmittsdrin

COPYRIGHT

© Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL | alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigungen nur mit schriftlichem Einverständnis
ISSN Nr. 2624-9871



Ihre Spende in guten Händen.

SPENDENKONTO

IBAN CH61 0900 0000 6002 2224 4
Stiftung für Schwerbehinderte Luzern
SSBL | Rathausen 2 | 6032 Emmen

was | **iv**

wirtschaft
arbeit
soziales



Arbeitgeber gesucht!

WAS – Erfolgreich eingliedern

- Kostenlose Rekrutierung durch WAS IV Luzern
- Begleitung durch ausgewiesene Fachleute
- Einarbeitungszeit durch IV finanziert
- Win-win-Situation für alle

Fragen, Wünsche?
Wir sind da: iv@was-luzern.ch